



Raumordnungsverfahren (ROV)

380-kV-Leitung

Conneforde – Cloppenburg – Merzen

Maßnahme 51b

Umweltverträglichkeitsstudie

Unterlage 2C3

Landschaftsbildsteckbriefe

TenneT TSO GmbH/Amprion GmbH

380-kV-Leitung

Conneforde – Cloppenburg – Merzen

Maßnahme 51b

Umweltverträglichkeitsstudie

Unterlage 2C3

Landschaftsbildsteckbriefe

Auftraggeber:

TenneT TSO GmbH
Bernecker Str. 70
95448 Bayreuth

Amprion GmbH
Rheinlanddamm 24
44139 Dortmund

Verfasser:

IBL Umweltplanung GmbH
Bahnhofstraße 14a
26122 Oldenburg

Kortemeier Brokmann
Landschaftsarchitekten GmbH
Oststraße 92
32051 Herford

planungsgruppe grün gmbh
Rembertistraße 30
28203 Bremen

Oldenburg, Herford und Bremen,
den 18.10.2017

INHALTSVERZEICHNIS

1	Landschaftsbildsteckbriefe	1
1.1	Landschaftsbildraum Nr. 20 – Cloppenburger Lehm-Geest.....	1
1.2	Landschaftsbildraum Nr. 21 – Lastruper Geestrücken.....	3
1.3	Landschaftsbildraum Nr. 22 – Moore und Bäche der Cloppenburger Geest.....	4
1.4	Landschaftsbildraum Nr. 23 – Visbecker Flottsandgebiet.....	8
1.5	Landschaftsbildraum Nr. 24 – Cloppenburger Geest.....	11
1.6	Landschaftsbildraum Nr. 25 – Süd-Hümmling.....	14
1.7	Landschaftsbildraum Nr. 26 – Tiefebene des Artlands	15
1.8	Landschaftsbildraum Nr. 27 – Fladderniederung	17
1.9	Landschaftsbildraum Nr. 28 – Dinklager Becken	20
1.10	Landschaftsbildraum Nr. 29 – Vechtaer Mark	21
1.11	Landschaftsbildraum Nr. 30 – Niederungen von Hase, Else und Hunte.....	22
1.12	Landschaftsbildraum Nr. 31 – Bäche im Artland	24
1.13	Landschaftsbildraum Nr. 32 – Holdorfer Sander	25
1.14	Landschaftsbildraum Nr. 33 – Bippener Berge	26
1.15	Landschaftsbildraum Nr. 34 – Bramscher und Bohmter Sandgebiet.....	28
1.16	Landschaftsbildraum Nr. 35 – Dammer Berge	33
1.17	Landschaftsbildraum Nr. 36 – Voltlager Niederungsgebiet.....	33
1.18	Landschaftsbildraum Nr. 37 – Osnabrücker Hügelland	35
1.19	Landschaftsbildraum Nr. 38 – Wiehengebirge	37
2	Literaturverzeichnis.....	39

1 Landschaftsbildsteckbriefe

1.1 Landschaftsbildraum Nr. 20 – Cloppenburger Lehm-Geest

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Im Landschaftsbildraum Cloppenburger Lehm-Geest befinden sich vorwiegend lehmig, gleyartige Braunerden, welche meist von einer dünnen Schicht Flug- oder Flottsand (Sandlöss) überdeckt sind. Der Untergrund bildende Geschiebelehm des schwachwelligen Grundmoränengebietes staut vielfach das Oberflächenwasser. Der Waldreichtum dieses Gebietes, der in den feuchten Standortverhältnisse begründet lag, ist heute nicht mehr zu finden.

Dieser Landschaftsbildraum beinhaltet im Vergleich zu den angrenzenden Landschaftsbildräumen nur wenige Bereiche mit kulturhistorischen Eschböden (Historische Kulturlandschaftselemente des LK Cloppenburg (Stand Juli 2016)), welche vorwiegend angrenzend zum Tenstedter Bach und Bakumer Bach (22.4) liegen.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Der Stau von Oberflächenwasser durch den im Untergrund befindlichen Geschiebelehm hat die Bildung einiger vom Oberflächenwasser gespeister, nährstoffarmer Heideweiher bzw. Kleinstmooren (Lokalname: Schlatt) hervorgerufen, so dass der Landschaftsbildraum durchsetzt von mehreren, abflusslosen, naturnahem Kleingewässern von geringer Tiefe ist.

Der Ackeranteil ist in der Landschaft relativ hoch und die Felder sind vielfach eher groß. Insgesamt existiert aber eine relativ heterogene Kulturlandschaft mit einem hohen Anteil an Mais und Getreide, aber auch einigen Baumschulen, Kohlfeldern, Obst- und vereinzelt Staudenkultivierung. Bäche und Schlatts sind eher mit kleineren Waldparzellen als mit Grünland umsäumt. Diese liegen in tieferen Gebieten zwischen den höheren mit Äckern bestandenen Eschauflagen.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- hoher Ackerflächenanteil, historische Eschäcker
- Kultivierungsflächen für Bäume und Stauden
- viele Stillgewässer wie Schlatts und Seen
- historische Kulturelemente wie Wegkreuze und gepflegte Denkmale
- lockere Besiedlung aus Einzelgehöften

Landschaftsbildeinheit Nr. 20.5 – Ostermoor und Dünne

Diese LBE enthält den ca. 5 ha großen Wiesensee sowie die Bäche Soeste (leicht mäandrierend) und Betherfeld Schloot. Die landschaftliche Nutzfläche wird fast ausschließlich als Grünland genutzt und es ist eine Vielzahl von Gehölzstrukturen vorhanden, die diese LBE aufwerten und begrenzen.

Die autobahnähnlich ausgebaute, aber durch Gehölze gut in die Landschaft integrierte B 72 führt teilweise entlang der LBE. Außerdem liegt innerhalb der LBE eine zusammenhängende Siedlungsstruktur mit Gewerbe am Höltinghauser Ring.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 20.6 – Sevelter Lehm-Geest

Die LBE Sevelter Lehm Geest ist durchsetzt von vielen Schlatts unterschiedlicher Größe, welche aufgrund schlechter Abflussverhältnisse hauptsächlich vom Oberflächenwasser gespeist werden und eine hohe Eigenart der LBE bilden. Der Grünlandanteil ist geringer als in den umliegenden LBE, der Waldanteil jedoch etwas höher. Die Felder sind eher großräumiger. Kleine Höfe und große landwirtschaftliche Betriebe sind vorwiegend rechteckig und versprengt angeordnet. Umliegende Industriegebiete (Tegelrieden; Cloppenburg, Wilhelm-Bunsen-Str.) wirken negativ auf diese angrenzende LBE. Außerdem befinden sich im südlichen Bereich mehrere Windenergieanlagen.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 20.7 – Emsteker Lehm-Geest

Viele Schlatts und einige Zulaufbäche der Soeste prägen die LBE Emsteker Lehm-Geest. Teilweise sind diese von Grünland begleitet. Straßen und Feldwege sind häufig von Gehölzen begleitet. Am Rande der Siedlungsgebiete befinden sich kultur-historischen Eschböden, die fast ausschließlich als Ackerstandorte genutzt werden. Die LBE ist stark durch angrenzende Gewerbegebiete (Gewerbepark Ecopark) und Gewerbe innerhalb der LBE (Umspannanlage, Landwirtschaftliche Großbetriebe) beeinflusst.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 20.8 – Cappelner Lehm-Geest

Die LBE Cappelner Lehm-Geest liegt zu großen Teilen auf kultur-historischen Eschböden, welche fast ausschließlich mit Äckern bestanden sind. Wälder, Alleen und Baumreihen finden sich kaum. Die Besiedlung ist geringer als in umliegenden Bereichen und durch größere Höfe gekennzeichnet. Grünland ist deshalb kaum vorzufinden.

Landschaftliche Eigenart: gering

1.2 Landschaftsbildraum Nr. 21 – Lastruper Geestrücken

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Der Landschaftsbildraum „Lastruper Geestrücken“ basiert auf einem Grundmoränenrücken, welcher sich zwischen den Niederungen Süd-Radde und des Löninger Mühlenbachs erstreckt. Durch seine trockenen bis höchstens staufeuchten Böden und seine Nachbarschaft zu widrig passierbaren Gegenden ist der Lastruper Geestrücken ein altes Siedlungs- und Durchgangsland mit guten Ackerstandorten.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Die größeren und kleineren Siedlungen und Haufendörfer sind umgeben von kulturhistorischen Eschböden (Historische Kulturlandschaftselemente des LK Cloppenburg, Stand Juli 2016), welche in diesem Landschaftsbildraum stark vertreten sind und sich vorwiegend in der Nähe der Niederung des Löninger Mühlenbachs und weiterer Bäche befinden. Der Landschaftsbildraum ist stark vorherrschendes Ackerbaugesbiet. Anteile an Grünland und Wald sind gering. Durch die stark ausgebaute aber durch Baum- und Strauchbepflanzung (teilweise Eiche, Esche) gut abgeschirmte Bundesstraße (B 213) ist das Gebiet auch heute noch „von verkehrsgeographischer Bedeutung“ (Meisel, 1959). Gewerbegebiete der umliegenden Siedlungen ragen oft stark in die Landschaft und sind im Vergleich zur Siedlung außerordentlich groß.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- strukturarme Agrarlandschaft, hoher Anteil an Maisanbau, wenige Feldgehölze
- Eschäcker als historische Landnutzung
- Grünland hofnah gelegen
- viele Einzelbäume (Eichen, Pappeln)
- Haufendörfer

Landschaftsbildeinheit Nr. 21.1 – Grünländer am Molberger Dorfgraben

Bei dieser LBE handelt es sich um das strukturreiche Übergangsgebiet von der Siedlung Molbergen zum strukturarmen Umland. Die LBE wird unter anderem durch die Aue des Molberger Dorfgrabens beeinflusst und weist nur Grünlandnutzung auf.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 21.2 – Lastrup mit intensiver Landwirtschaft

Bei der LBE handelt es sich um eine wald- und grünlandarme Landschaft mit geringem Anteil an gliedernden Strukturen. Des Weiteren wird die LBE durch mehrere Windenergieanlagen negativ beeinflusst. Zudem anderen sorgen industrielle Anlagen innerhalb der LBE für ein gestörtes Landschaftsempfinden.

Landschaftliche Eigenart: gering



Landschaftsbildeinheit Nr. 21.3 – Gebiete um Lakern, Kreuzkamp und Groß Roscharden

Die LBE besteht aus größeren Äckern mit eher geringen Anteilen an Gehölzstrukturen und kleinen Haufendörfern mit vielen Gehölzstrukturen. Der Grünlandanteil ist ebenfalls gering.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 21.4 – Lastruper Umland

Diese LBE liegt zwischen Lastrup, Ermke und Kneheim an der B 213. Im Norden wird die LBE von der Timmerlager Bachaue begrenzt. Es ist eine wesentliche Erhöhung des Grünland- und Waldparzellenanteils im Vergleich zum umgebenden Gebiet zu erkennen. Auch kennzeichnet sich die LBE durch kleinstrukturiertere Landschaft, geringere Feldgröße, Schlatts, mehr Baumreihen und eine Vielzahl an großen, teils stark verteilt liegenden Einzelhöfen. Im Norden liegen zwei Windenergieanlagenstandorte innerhalb der LBE.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 21.5 – Mittelfeld

Die Landschaftsbildeinheit Mittelfeld liegt größtenteils außerhalb der Eschgebiete und ist wesentlich struktur-, wald- und grünlandreicher als die umliegenden LBE. Auch Felder sind wesentlich kleiner und werden häufig als Grünland genutzt. In dieser LBE entspringt die Ziegelhofbäke und es sind einige große Höfe und größere Straßen enthalten, die stets von Gehölzstrukturen umsäumt und durch diese räumlich miteinander verbunden sind.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 21.6 – Sevelter Esch und Kleiner Esch

Die kultur-historischen Eschböden Sevelter Esch und Esch östlich Sevelten liegen fast vollständig innerhalb dieser LBE. In diesen Bereichen sind Grünländer und Gehölze als gliedernde Strukturen selten. Außerhalb der Eschböden befinden sich drei kleine Stillgewässer, welche von Gehölzen begleitet sind. Weitere Strukturen existieren nur sehr vereinzelt. Des Weiteren befindet sich eine Windenergieanlage im südlichen Bereich. Zusätzlich liegt ein Gewerbegebiet Tegelrieden angrenzend zur LBE, welches stark in die Landschaft wirkende Industrie führt.

Landschaftliche Eigenart: gering

1.3 Landschaftsbildraum Nr. 22 – Moore und Bäche der Cloppenburger Geest

Der Landschaftsbildraum Moore und Bäche der Cloppenburger Geest umfasst die großen Niederungen der Cloppenburger Geest, wenn diese durch Auen oder Gehölzstrukturen in der Landschaft eingegliedert sind.

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Das untergründige flachwellige, fast undurchlässige Grundmoränenplateau hat ungünstige Abflussverhältnisse zur Folge. Dies bewirkt die Bildung von Niedermooren im Verlauf der zur Hase entwässernden Bäche. Aufgrund der geringen Reliefierung und der schlechten Abflussverhältnisse, befinden sich im Bereich der Quelle feuchtere Bereiche, die früher vorwiegend mit Grünland, Hochmooren und Bruchwäldern bestanden waren. Als Bodentypen sind außer Moorböden im Landschaftsbildraum Pseudogley-Braunerde, Pseudogley-Podsol, Tiefumbruchboden und im Unterlauf auch Gley vertreten. Durch Drainage und mehrere Gräben sind aktuell nur vereinzelt oder in geschützten Bereichen noch feuchtere Relikte mit diesen Nutzungen erkennbar. Der früher beinahe durchgängige Grünlandgürtel um die meist von Gehölzen begleiteten Bäche ist zum Großteil in Ackernutzung (Mais, Getreide) übergegangen und nur lückenhaft grenzt Grünland die Äcker von den Bächen ab.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Der direkte Vergleich der topografischen Karte mit den ATKIS-Daten und den Verifizierungen vor Ort stellte heraus, dass in den letzten Jahren im Bereich der Auen in erheblichem Umfang Grünland umgebrochen wurde und die Felder nun als Ackerland (Mais und Getreide) genutzt werden. Auen der zahlreichen kleineren Bäche und Zuflüsse sind oft nur geringfügig durch Grünlandbereiche oder weitere feuchtigkeitsangepasste Nutzungen umsäumt, beispielsweise nur durch einen ca. 2-7 m breiten beidseitigen Uferstreifen. In feuchteren Bereichen der größeren Flussauen sind Eichen-Erlen-Moorbirkenmischwälder mit Faulbaumunterwuchs zu finden (teilweise auch als Moor ausgeprägt). Diese oft kleinflächigen und meist parzellierten bzw. geteilten standortgemäßen Auenwälder zeigen neben der heutigen potentiell natürlichen Vegetation ein hohes Maß an Eigenart (Finck u. a., 1997).

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Hochmoore
- Feuchtgrünland
- feuchtigkeitsverträgliche Wälder (Stieleichen-Birkenwälder, Moorbirkenbrüche oder Erlenbrüche mit Faulbaumanteil)
- Niedermoore in der Aue
- vermehrt Bäche, Schlatts, Teiche und Baggerseen

Landschaftsbildeinheit Nr. 22.1 – Löninger Mühlenbach und Hemmeler Moor

Innerhalb der LBE befinden sich die Naturschutzgebiete Oldendorfer Moor (grundwasser-nahe Niederungslandschaft) und das Hemmeler Moor (Hochmoor mit Moorbirke und Faulbaum). In diesen Naturschutzgebieten sind größere Relikte der ursprünglichen Auenlandschaft der Cloppenburger Geest enthalten und sie beheimaten lebensraumtypische Tiere. Auch in der übrigen LBE befinden sich kleinere (meist bewaldete) Moorgebiete. Der Großteil der LBE besteht aus einem Mosaik aus Äckern mit vorwiegend Maisanbau und Grünland mit Laubwäldern (meist feuchtigkeitsbeeinflusste Baumarten, wie Erlen). Gräben und Straßen, die auf den Mühlenbach zuführen, sind meist von Baumreihen begleitet. Schlatts sind ebenfalls zu finden.

Der organisch geprägte Löninger Mühlenbach mit gestreckter Laufentwicklung wurde bei der Gewässerstrukturgütekartierung im Winter 2012/2013 hauptsächlich stark bis sehr stark verändert bewertet. Das Umfeld und Ufer des Bachs ist von Kneheim bis Lastrup im Durchschnitt 1-2 Stufen besser bewertet.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 22.2 – Blocksmühlenbach

Schlatts, einige Grünlandflächen, Baumreihen, Misch- und Laubwald sowie eine Moorfläche begleiten den Verlauf des Hemmeler Brookbachs und des Blocksmühlenbachs neben einigen Äckern in dieser LBE. Diese LBE weist weniger charakteristische Strukturen auf als sich um den Löninger Mühlenbach befinden.

Nicht Teil dieser LBE ist der Quellbereich, Oberlauf und die Mündung in die Lager Hase, da der Anteil an Äckern dem der umgebenden LBE entspricht, es kaum charakteristische Strukturen vorhanden und die Strukturgütebewertung schlechter abschneidet (Winter 2012/2013). Die restliche Strukturgütebewertung liegt bis auf einen hochwertigeren Bereich bei sehr stark verändert.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 22.3 – Calhorner Mühlenbach

Die LBE beinhaltet zum Großteil das Landschaftsschutzgebiet Calhorner Mühlenbachtal zwischen Cappeln und Lager Hase (LSG CLP 00012). Teilweise ist die Umgrenzung des LSG in der Landschaft parzellenscharf durch Nutzung, Anordnung der Parzellen und Strukturreichtum sichtbar. Außer eines hohen Grünland- und Laubwaldanteils befinden sich viele Schlatts und bachbegleitende und linienförmige Gehölze (oftmals Eichen) in dieser LBE. Der Maisanteil ist wesentlich geringer als im Umland. Der Bach selbst mäandriert in einigen Bereichen.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch



Landschaftsbildeinheit Nr. 22.4 – Tenstedter Bach und Bakumer Bach

Diese strukturreiche LBE ist geprägt von größeren Laub- und Mischwaldgebieten entlang der Bäche Tenstedter Bach, Bakumer Bach und Bokeler Bach. Auch Schlatts und einige kleinere Moorwälder kommen vor. Vorwiegende Baumarten sind Eiche, Bergahorn, Pappel und Hasel. Feuchtere Standorte und die direkte Begleitung des Bachs werden von Weiden, Erlen und Pappeln bestanden. Gebäude, welche in dieser LBE einen eher geringen Anteil ausmachen, sind meist durch Hecken in die Landschaft integriert. Die Parzellen sind wesentlich kleinräumiger als im Umland und meist durch Gehölzstrukturen voneinander getrennt. Die A 1 schneidet das Gebiet und in direktem Zusammenhang zur Autobahn befindet sich ein kleines Stillgewässer.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 22.5 – Deindruper und Bakumer Niederungen

Die Landschaftsausstattung ähnelt der LBE Tenstedter Bach und Bakumer Bach aufgrund des Strukturreichtums und des hohen Laubwaldanteils in der Aue. Diese LBE ist jedoch weitaus kleinräumiger. Die durch die LBE verlaufende Autobahn wird visuell durch den hohen Waldanteil gut abgeschirmt und auch die beiden innerhalb der LBE befindlichen Rastplätze sind innerhalb des Waldes gelegen. Neben vielen größeren und kleineren Schlatts sind auch Teiche Teil der LBE.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 22.6 – Weißefehnbach

Diese LBE wird beeinflusst durch die Fladderniederung, den Weißefehnbach, den Calhorer Mühlenbach und das Umland (Bakumer Geest). Sie bildet mit den Baumreihen und dem erhöhten Anteil an Grünland gewissermaßen den Übergang zwischen diesen drei Landschaftsbildräumen. Der Weißefehnbach ist außer durch zwei kleinere Schlatts und das nur teilweise angrenzende Grünland kaum in die Landschaft integriert.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 22.7 – Steinbäke

Der Quellbereich und Oberlauf der Steinbäke und des darin mündenden Heidmarksbachs sind von linienförmigen Gehölzstrukturen und kleinen Wäldern (vorwiegend Eiche) geprägt. Einige sind als Bruchwald eingestuft. Im Unterlauf tritt die Steinbäke außer durch eine bachbegleitende Baumreihe in der Umgebung kaum in Erscheinung, so dass dieser Teil aufgrund der Felder mit hoher landwirtschaftlicher Nutzung und ohne Auenstrukturen nicht zur LBE gehört.

Landschaftliche Eigenart: hoch



Landschaftsbildeinheit Nr. 22.8 – Bruchbach

Die LBE wird insbesondere durch den hohen Grünlandanteil und die vielen linearen Gehölzreihen ausgezeichnet, die die zum Bruchbach entwässernden Gräben säumen und Feldparzellen einteilen. Auch einige Schlatts kommen vor und vervollständigen den parkartigen Charakter dieser LBE.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

1.4 Landschaftsbildraum Nr. 23 – Visbecker Flottsandgebiet

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Beim Landschaftsbildraum Visbecker Flottsandgebiet handelt es sich um ein flachwelliges bis ebenes Grundmoränenplateau, welches von Flottsand (Sandlöss, grobkörnige Abart des Lösses (Scheffer & Schachtschabel, 1984)) bedeckt ist. Als vorwiegender Bodentyp kommt Pseudogley und Pseudogley-Parabraunerde vor. An Bachtälern befinden sich Erd-Nieder Moore und im Norden liegen kleinere Bereiche mit Gley. Von Nord nach Süd zieht sich außerdem ein Band mit kultur-historischen Eschböden (Historische Kulturlandschaftselemente des LK Cloppenburg (Stand Juli 2016)), welche vermehrt um die Siedlungen vorkommen.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Aufgrund der ausgezeichneten Ackerböden ist der Raum von Einzelhöfen, Haufen-Wegedörfern und auch jüngeren Streusiedlungen relativ stark besiedelt. Besonders ausgeprägt sind langgezogene Wegedörfer. Die Verteilung besiedelter Fläche, Grünland und Wäldern variiert stark innerhalb des Landschaftsbildraumes.

Neben Mais und Getreide werden in diesem Landschaftsraum vermehrt Erdbeeren angebaut und einige Flächen werden von Baumschulen bewirtschaftet. Auch der Anbau von Himbeeren und Obstbaumfelder sowie Salat findet statt.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Siedlungen mit gut in die Landschaft eingebundenen Einzelgehöften
- Fließgewässer mit Gehölzgürtel
- historische Kulturelemente, wie Wegekreuze und Denkmale
- großflächig zusammenhängende Ackerflächen, strukturarm

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.1 – Umland des Egter Holz

Neben dem Egter Holz, wobei es sich um ein Mischwaldgebiet handelt, sind einige Ackerflächen sowie die Streusiedlungsstruktur Garthe Teil der LBE. Auch einige Schlatts befinden sich innerhalb der LBE. Aufgrund dessen existieren mäßig viele Gehölzstrukturen. Die LBE ist geprägt von der hohen Anzahl und Größe an Erdgasförderstätten, welche neben dem benachbarten großen Windpark als akustische und optische Beeinträchtigungen der Landschaft wirken.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.2 – Gewerbe und Landwirtschaft zwischen Emstek und Bühren

Die strukturarme Agrarlandschaft der LBE wird kaum unterbrochen. Es befinden sich keine Waldparzellen und nur sehr vereinzelt Baumreihen in der LBE. Die Besiedlungsdichte ist sehr gering. Jedoch macht der zu zwei Dritteln noch in Entstehung begriffene Gewerbepark Ecopark (insgesamt ca. 145 ha) einen großen Teil der LBE aus, welcher das Landschaftsbildnegativ und anthropogen überprägt. Die enthaltenen Baumreihen werten das Landschaftsbild in Vergleich zu vorher jedoch auf. Die B 72 ist in diesem Abschnitt kaum durch Gehölze abgeschirmt.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.3 – Vesenbührener Umland

In der LBE wertgebend ist der relativ hohe Grünlandanteil, welcher sich unter anderem um den Drantumer Bach und um das LSG Schlatt bei Garthe befindet. Hier ist auch die Dichte der linienförmigen Gehölzstrukturen am höchsten. In der LBE herrscht eine hohe Besiedlungsdichte durch größere und kleinere Höfe sowie landwirtschaftliche Betriebe. Die Feldgröße ist bis auf hofnahe Bereiche eher von durchschnittlicher Größe.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.4 – Halter Umland

Die A 1 verläuft in Nord-Süd-Richtung durch die LBE. Östlich der Autobahn befinden sich wertgebende Mischwaldparzellen. In der LBE herrscht eine hohe Besiedlungsdichte und die Anzahl an Gewerbeflächen (u. a. Mastbetriebe und Erdöl-, Erdgasförderung) innerhalb der LBE ist hoch. Diese sind über die LBE verstreut.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.5 – Bührener Mark und Nordenbrok

Die LBE wird eingerahmt von zwei zum großen Teil bewaldeten Bachauen. Die LBE selbst wird durch starke Landwirtschaft, wenig Grünland und mäßig Waldparzellen gebildet. Die A 1 führt durch bzw. östlich angrenzend zur LBE, in dessen Nähe sich einige Bebauung findet. Landschaftsbildprägende Gehölzstrukturen sind an Straßen mäßig vorhanden.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.6 – Bührener und Langfördener Bachaue

Die LBE wird von einer gehölz- und grünlandbegleiteten Aue dominiert. Die Nutzung besteht vorwiegend aus Grünland und Waldwirtschaft. Sowohl Laub-, Misch- als auch Nadelwälder sind vorhanden. Einige große Höfe mit Hofgehölzen verteilen sich gleichmäßig über die LBE.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.7 – Landwirtschaft südlich von Bühren

In dieser LBE wird Mais und Getreide aber auch große Erdbeeren kultiviert. Des Weiteren werden einige Felder für Baumschulen und Obstplantagen (Obstbäume und Himbeeren) sowie für Salat verwendet. Grünland sowie Baumstrukturen sind kaum vorhanden. Stattdessen werden die Straßen hin und wieder von Hecken begleitet. Die LBE ist gering besiedelt, aber sie wird an mehreren Orten durch die Erdgasförderung genutzt. Das große Gewerbegebiet bei Spreda hat ebenfalls einen Einfluss auf die Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.8 – Südlich Spreda

Die LBE ist meist durch kleine Höfe relativ stark besiedelt und enthält einige Gehölzstrukturen, welche Höfe und Felder umrahmen. Die Bäche Fettpottsbäke und Hilgenstegsbach fließen teilweise von Baumreihen umgeben durch die LBE. Neben Acker und Grünland werden große Teile als Baumplantagen genutzt. Das große Gewerbegebiet bei Spreda, die nachbarliche Siedlungsstruktur, hat wie auch die Kläranlage einen negativen Einfluss auf die Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 23.9 – Spredaer Bachaue

Die LBE Spredaer Bachaue wird von Mischwäldern, kleinen und großen Seen, Grünländern sowie wenigen Äckern gebildet.

Landschaftliche Eigenart: hoch



1.5 Landschaftsbildraum Nr. 24 – Cloppenburger Geest

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Der Landschaftsbildraum Cloppenburger Geest wird durch ein schlecht durchlässiges Grundmoränen-Plateau gebildet, welches von mehreren zur Hase entwässernden Bächen durchzogen ist. Diese bilden den Landschaftsbildraum Moore und Bäche der Cloppenburger Geest (22), in welchem der Grünlandanteil merklich höher ist als in der Cloppenburger Geest selbst.

Dieser Landschaftsbildraum beinhaltet im östlichen Bereich mehrere Bereiche von kulturhistorische Eschböden (Historische Kulturlandschaftselemente des LK Cloppenburg (Stand Juli 2016)). Vorwiegend ist der Landschaftsbildraum allerdings durch Pseudogleyboden (im Westen Pseudogley-Braunerde, im Osten Pseudogley-Podsol) geprägt.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Die Cloppenburger Geest ähnelt dem Artland besonders im Aspekt der starken Nutzung und anthropogenen Überprägung. Der Landschaftsraum wird stark landwirtschaftlich geprägt und der Anteil an Äckern ist wesentlich größer als der an Grünlandnutzung oder Forsten. Es werden vorwiegend Mais und Getreide angebaut und der Landschaftsraum wird als eines der Zentren der Massentierhaltung (Schweine, Hühner) gesehen (BfN, 2012). Neben Obstbaum-/strauchplantagen (u. a. Apfel, Birne, Kirsche, Himbeeren) sind gelegentlich weitere Feldfrüchte, wie Kartoffeln, Kohl, Erdbeeren anzutreffen. Das Grünland wird entweder als Mähwiese genutzt oder wird durch Rinder oder Pferde vereinzelt auch durch Hühner, Schafe und Ziegen beweidet.

Besonders auffällig sind die häufigen linienförmig angeordneten Laubbaumreihen und Alleen (meist Stieleiche), welche Straßen, Feldwege und Bäche begleiten. Die Baumreihen sind häufiger kurzräumig durch Bauerngärten unterbrochen und bilden durch die Einrahmung der Felder viele kleingliedrige Landschaftsausschnitte. Die Feldgröße variiert lokal innerhalb dieses Landschaftsbildraumes und hat größere Auswirkungen auf das Landschaftsbild, da durch kleinere Felder meist mehr mit Gehölzen eingebettete Feldwege und weitere kleinräumige Nutzungen (wie Weiden und kleine Waldparzellen) einhergehen.

Die Cloppenburger Geest wird durchzogen von mehreren kleineren und größeren Waldparzellen, die auf Dünenaufwehungen stehen und deren Umfang von Westen nach Osten abnimmt. Anzutreffen ist vor allem Mischwald aus vorwiegend Fichte und Stieleiche, mit unterschiedlich starken Beimischungen aus Rotbuche, Kiefer und Bergahorn und vielfach einem Unterwuchs von Hasel und Eberesche. Meist sind die Fichten im Mischwald parzellenscharf von den weiteren Baumarten getrennt und diese befinden sich eher im Waldinneren. Waldränder fehlen, so dass häufig Maisfelder direkt an Forste grenzen.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- offene, wenig strukturierte Landschaft
- weitläufige Ackerflächen, Eschäcker als historische Landnutzung
- geringer Anteil an Waldflächen
- Niedermoore
- Streu- und Drubbelsiedlungen

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.1 – Gegliederte Agrarlandschaft der Cloppenburger Geest

Als historische Relikte sind insbesondere die vielen Eichenbaumreihen und Alleen zu vermerken, die Bäche und Straßen vielfach begleiten und die teilweise lückigen Wälder oder Waldparzellen in die Landschaft integrieren. Die Höfe umfassen eine Größe von ca. drei bis vier Gebäuden. Häufig werden die Gebäude durch eine Grünlandparzelle von Maisfeldern abgegrenzt. Die Hofgärten unterbrechen die Eichen-, Ebereschen- und Birkenalleen meist einseitig mit Obstbäumen und Hecken. Baumreihen oder Alleen setzen sich hinter mehreren Höfen oft fort. Die LBE ist von einigen Gräben und Bächen durchzogen, an denen überwiegen Äcker, nur vereinzelt Grünland angrenzt. Eine typische fließgewässerbegleitende Flora fehlt weitgehend. Aufgrund dieser fehlenden Einbindung in die Landschaft lässt sich mit Ausnahme des Blocksmühlenbach, kein weiterer Bach als eigene LBE bestimmen. Innerhalb der LBE liegen Erdöl- und Erdgasförderungsstätten sowie Windkraftanlagen.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.2 – Herberger Fuhrenkamp

Im südwestlichen Bereich des 24. Landschaftsbildraums liegen die fast aneinander grenzenden zusammenhängenden Waldbereiche Bauerntannen, Herberger und Bunner Fuhrenkamp auf Dünenaufwehungen. Die Mischwaldbereiche sind in großen Teilen zusammenhängend und grenzen sich trotz der Straßen und bachbegleitenden Baumreihen stark von den umgebenden Maisfeldern ab. Als Baumarten finden sich vorwiegend (ältere) Fichte, (jüngere) Buche, sowie Eichen, Lärchen und Kiefern. Örtlich befinden sich sehr viele Grabhügel und Großsteilgräber in den Waldbereichen. Auch der im Herberger Fuhrenkamp entspringende Kohlbruchbach und seine Umgebung werden zu dieser LBE gezählt. Der Kohlbruchbach fließt zwar weitgehend begradigt durch die Wiesen, jedoch gestalten die vielen Gehölzstrukturen die Landschaft sehr abwechslungsreich. Sowohl in den Wiesen als auch in den Wäldern befinden sich kleine Stillgewässer.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.3 – Waldreiche Landschaft der Cloppenburg Geest

Die LBE besitzt einen hohen Waldanteil, der hauptsächlich aus Eichen und Fichten gebildet wird. Zudem kommen anteilmäßig Buche, Kiefer und Birke in Form von Baumreihen und kleineren Waldparzellen vor.

Die beiden Bereiche Hamstruper Fuhrenkamp und Im Siegen bestehen vorwiegend aus Nadelwaldparzellen, welche durch Äcker und wenige Grünländer unterbrochen werden. Auch industrielle Anlagen wie ein Ölwerk und Erdgas- und Erdölförderungsstätten liegen im direkten räumlichen Zusammenhang, teilweise angrenzend oder im Forst.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.4 – Strukturarme Landschaft zwischen Bankum und Fladderkanal

Diese LBE ist von intensiver Landwirtschaft geprägt. Einerseits dominieren Anbauflächen unterschiedlicher Kulturen den Raum. Andererseits befinden sich größere Betriebe mit Mastställen zur Haltung von Schweinen und Hühnern innerhalb der LBE. Zwischen Bakum und dem Fladderkanal befindet sich eine Baumschule. Bei Deindruper Holzesch werden im größeren Maßstab Erdbeeren und weiteres Obst angebaut. Linear ausgeprägten Gehölzstrukturen oder sonstige die Landschaft gliedernde Strukturen sind wenig vorhanden.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.5 – Fuhrenkamp/Herberger Quebbe

Die LBE umfasst den Quellbereich der Quebbe sowie Mischwaldparzellen und Grabhügelfelder bei Sandloh. Die LBE weist wesentlich mehr Grünland auf als die Umgebung.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.6 – Gliedernde Strukturen um Lüsche und Schledehausen

Die Besiedlungsdichte dieser LBE ist geringer als in den umliegenden LBE. Allerdings wirken sich in der Nähe befindliche Windenergieanlagen negativ auf das Landschaftsbild aus. Gliedernde Strukturen, kleine Waldparzellen und Grünland sind teilweise vorhanden. Im Bereich der Wohnhäuser und Höfe finden sich mehr Strukturen als in der Feldflur. Um Lüsche befindet sich eine Häufung von Mischwaldparzellen aus Fichten, Eichen, Birke sowie Lärche und Bergahorn. Diese stehen durch Aneinanderreihung und Baumreihen räumlich zueinander in Beziehung.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 24.7 – Elstener Höfe

Bei dieser LBE handelt es sich um eine struktur- und grünlandreiche Ansammlung größerer Höfe, die sich innerhalb der Bakumer Geest befindet, jedoch teilweise im Einfluss des Bokeler Bachs und der LBE 22.3 liegt.

Landschaftliche Eigenart: hoch

1.6 Landschaftsbildraum Nr. 25 – Süd-Hümmling

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Der Landschaftsbildraum Süd-Hümmling wird durch sandig-lehmige Geestrücken und versumpfte Niederungen (Nord-, Mittel- und Süd-Radde) gegliedert, welche sich in Nord-Ost-richtung parallel abwechseln.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Die Geestrücken werden vorherrschend durch Ackerbau genutzt, welche teilweise durch vereinzelte Laubwaldparzellen und größere Nadelholzbereiche (auf Dünen) unterbrochen werden. Die Niederungen sind vorwiegend mit Grünland bestanden.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- mosaikartige Strukturen aus Äcker, Grünland und Feldgehölzen
- Moore im Niederungsbereich
- Haufendörfer

Landschaftsbildeinheit 25.1 – Peheimer Dose

Die Peheimer Dose ist ein Hochmoor am Oberlauf der Süd-Radde, welches durch die ungünstigen Ablaufverhältnisse des Geschiebelehms entstanden ist. Die typische Hochmoorvegetation ist durch intensiven Torfabbau (und die Entwässerung) in weiten Bereichen von Heiden, Kiefern-Birkenwald und Grünland abgelöst worden. Die zu großen Teilen bewaldete Peheimer Dose beinhaltet das NSG Molberger Dose teilweise mit angrenzenden Grünländern.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit 25.2 – Niederungen der Süd-Radde

Die LBE Niederungen der Süd-Radde beinhaltet das Vogelschutzgebiet „Niederungen der Süd- und Mittelradde und der Marka, welches zu großen Teilen als Grünland bewirtschaftet wird.

Landschaftliche Eigenart: hoch

1.7 Landschaftsbildraum Nr. 26 – Tiefebene des Artlands

Geomorphologie

Umgeben von den Endmoränenbogen der Dammer und Bippener Berge ergab sich am Ende der Eiszeit ein großes Schmelzwasserbecken, das von der Hase und ihren zahlreichen Nebenflüssen sowie Gewässern, die auf den umgebenden Anhöhen entspringen, durchzogen wurde. Die bei dem niedrigen Gefälle zahlreichen Überflutungen des gletscherschmelzwasserführenden Flusses führten zu metertiefen Ablagerungen von lössreichem Schwemmmaterial.

Am nordwestlichen Rand entstand ein ausgedehntes Hochmoorgebiet, das das Haselünner und das Quakenbrücker Becken voneinander trennt. Zuerst sorgte das Schmelzwasser des Gletschers, dann der Rückstau des Niederschlagswassers aus den Bippener Bergen für einen ständigen Wasserüberschuss.

Nutzungsgeschichte

Aufgrund der durch die günstige geologische Situation sehr ertragreichen Böden wurde im Artland schon sehr früh Ackerbau betrieben. Die höher gelegenen Böden wurden durch Plaggendüngung aufgewertet, gewonnen aus den fetten Wiesen. Die ertragreiche Ackerwirtschaft führte zur Herausbildung einer wohlhabenden ländlichen Oberschicht, die zahlreichen Einzelhofanlagen mit bis zu sieben Gebäuden an einer Hofstelle anlegten. Diese Hofanlagen, Artlandhöfe genannt, geben heute ein einmaliges Zeugnis der ländlichen Baukultur in NW-Europa.

Nur wenige lockere Haufenwededörfer waren als Siedlungskerne zu finden. Einziger größerer Ort war Quakenbrück. Im Hahnenmoor wurde der Torf industriell und im großen Stil abgebaut, so dass es als eines der zerstochensten Moore Niedersachsens galt.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Das Artland ist auch heute noch stark landwirtschaftlich geprägt. Die alte Kulturlandschaft mit ihren parkartigen Strukturen gebildet durch die Einzelhofanlagen, kleine Eichenwälder, zahlreiche Hecken und viele kleine Gewässer ist in weiten Teilen anzutreffen. Gegenüber dem früheren Getreideanbau überwiegt heute der Anbau von Maiskulturen. In den tiefer gelegenen Bereichen bestimmen Wiesen und Weiden das Bild. Allerdings sind die alten Hofanlagen auch hier vom Strukturwandel in der Landwirtschaft bedroht.

Seit Anfang der 1990er Jahre wird die Region touristisch beworben. Die flache Landschaft mit gut ausgebauten Radwegen und landwirtschaftlichen Verbindungswegen sind ein ideales Gebiet für Radwanderer, für die unterschiedliche Routen angeboten werden.

Teile des Hahnenmoors, das Hahlener Moor und das Suddenmoor sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Parkartige strukturierte Landschaft mit Alleen, Baumreihen, Feldgehölzen und Wallhecken
- Eschäcker als historische Landnutzung
- Struktureiche Grünlandgebiete
- Mäandrierende Fließgewässer mit Gehölzgürtel
- Kleinflächige Stillgewässer/Moortümpel
- Ausgeprägte Besiedelung mit kulturhistorischen Einzelhofanlagen (Artlandhöfe)
- Kleinteiliges Mosaik aus Äckern, Wiesen und Weiden
- Naturnahe Mooregebiete/Moorentwicklung

Landschaftsbildeinheit Nr. 26.1 – Gebiet um den Bühnenbach/Große Hase/Alter Bunner Moorbach

Dieser Landschaftsraum zeichnet sich aus durch ein Mosaik von Äckern, Grünländereien, kleinen Waldstücken und Feldgehölzen, die sich in ihrer Ausrichtung vor allem an den Fließgewässern, dem Bühnenbach und auch dem Alten Bunner Moorbach orientieren. Allerdings weisen die Fließgewässer nur an einigen wenigen Stellen einen typischen Gehölzbewuchs auf, der Alte Bunner Moorbach fließt im Norden begradigt durch die Landschaft. Auch die Große Hase fließt fast durchgehend begradigt durch die Niederung. Die Niederung ist aber reich an Altarmen, Grünländereien, Gehölzen und kleinen Wäldern. Das NSG "Bunner Masuren" zeigt noch das Mosaik feuchtigkeitsabhängiger Biotope von Bruchwäldern, über Sümpfe und Grünländern wie sie natürlicherweise in Flusstalauen anzutreffen wären.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 26.2 – Artland mit intensiverer Landbewirtschaftung

Diese Einheit wird verstärkt intensiv landwirtschaftlich genutzt. Neben Grünländereien treten verstärkt Äcker auf. Hecken und Feldgehölze begleiten immer wieder die gradlinig ausgerichteten relativ großen Äcker und Wiesen sowie deren Verbindungswege. Die Gliederung erfolgt vielfach durch gehölzumstandene Einzelhofanlagen.

Einige neu errichtete Windenergieanlagen beeinflussen das Landschaftsbild negativ.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 26.3 – Gegliederte Parklandschaft

Der Anteil der ackerbaulich genutzten Flächen verstärkt sich. Neben den an die landschaftlichen Gegebenheiten angepassten Fluren nehmen die regelmäßig gerichteten Felder und Wiesen zu.

Der Anteil der Feldgehölze in der Landschaft wird weniger, die Hoflagen sind überwiegend mit ihren mächtigen Baumbeständen in die Landschaft eingebunden. Unregelmäßig verstreut liegen häufig kleinere und vereinzelt auch größere Waldflächen. Allerdings wird der Raum negativ Windkraftanlagen und/oder verkehrsinfrastrukturellen Gegebenheiten beeinflusst.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 26.4 – Strukturreiches Artlandmosaik

Dieser Landschaftsraum zeichnet sich aus durch ein Mosaik von Äckern, Grünländereien, Wäldchen und Feldgehölzen, die sich in ihrer Ausrichtung vor allem an den Fließgewässern orientieren. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind ebenso wie die häufig denkmalgeschützten Fachwerkhöfe eingebunden in kleine Laubwälder, Wallhecken und eine große Anzahl an Feldgehölzen und Baumreihen in unterschiedlichen Ausprägungen, so dass der Eindruck einer abwechslungs- und strukturreichen Parklandschaft entsteht.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 26.5 – Strukturarme Agrarlandschaft

Die Flächen werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Strukturierende Gehölze fehlen fast vollständig. Ein großer Teil der Flächen ist außerdem Standort mehrerer Windenergieanlagen.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 26.6 – Dinklager Mühlenbach und Hopener Mühlenbach

Bachbegleitende Strukturen sind in diesem Abschnitt der Bäche kaum bis gar nicht vorhanden und die Bäche werden fast nur von Äckern umgeben.

Landschaftliche Eigenart: gering

1.8 Landschaftsbildraum Nr. 27 – Fladderniederung

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Die Fladerniederung schließt östlich an das Hasetal an. Beide drainieren die Cloppenburg-Geest, so dass direkt nördlich der LBE vermehrt Siedlungen und weniger feuchte Bereiche (Moorwälder) anzutreffen sind. Die Fladderniederung wird aus/zwischen der Vechtaer Aue, der Lager Hase und dem Fladderkanal gebildet. Die vorwiegenden Bodentypen sind Gley und Gley-Podsol. Nach Meisel sind die natürlichen Wälder dieser Einheit durch ausgedehnte Grünlandflächen ersetzt worden. In der heutigen LBE prägen mittlerweile jedoch vorwiegend (Getreide-)Äcker das Landschaftsbild.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Ansiedlungen sind nur auf kleinen, südlichen Sand- bzw. Plaggeneschinseln zu finden. Hier ist auch der Grünlandanteil höher als in der restlichen Fladdernierung. Es existieren drei Mischwaldbereiche und ein NSG innerhalb der LBE.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Ausgebaute Fließgewässer mit wenigen Strukturen im Umland
- Kleine Stillgewässer wie Schlatts, Seen und Teiche
- Kleinteilige landwirtschaftliche Flächen
- lockere Besiedlung mit großen Höfen

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.1 – Lüscher Landwirtschaft

Die LBE liegt im Übergang vom Fladderkanalumfeld und der Cloppenburg Geest und ist mäßig durch größere Höfe besiedelt. Es sind Äcker und einige Grünlandgebiete neben wenigen kleinen Mischwaldparzellen vorhanden.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.2 – Fladderkanal, Carumer Bach, Harmer Baggersee und Umgebung

Bei dieser LBE handelt es sich um das direkte wenig besiedelte Kanalumfeld, das durch einige Baumreihen entlang von Äckern und Grünländern sowie an Gräben geprägt ist. Besonders im nördlichen Bereich sind die Felder sehr schmal und variieren deshalb in ihren Ackerfrüchten auf kleinem Raum. Der Kanal selbst hat keine besonderen dem Landschaftsbild wertgebenden Strukturen. Vereinzelt sind Schlatts umgeben von Mischwald vorzufinden. Westlich der Stadt Harme befindet sich der ca. 5 ha große Harmer Baggersee. Angrenzend wirken große Gewerbeflächen und der Mischwald Harmerholz auf die LBE.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.3 – Polder Lüsche

Die 39 ha große LBE wird durch ein künstlich angelegtes Rückhaltebecken und seine Umgebung gebildet. Die Polder Lüsche ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen und bietet mit den abwechslungsreichen Wasser- und Vegetationsstrukturen viele Lebensräume für unterschiedliche Tier- und Pflanzengruppen.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.4 – Hamerholz mit Seenlandschaft

Die LBE besteht aus dem zusammenhängenden Mischwaldkomplex Harmerholz, welcher von kleinen Seen und Schlatts durchsetzt ist. Das Grünland zwischen dem Wald und dem

Kanal steht durch kleinere Waldparzellen und Baumreihen mit dem Wald in Zusammenhang und strukturiert die LBE.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.5 – Schweinebrok und Grimbrok

Die beinahe unbesiedelte LBE besteht vorwiegend aus Grünland mit einigen Äckern. Außerdem befinden sich einige teilweise zusammenhängende Laubwaldparzellen in der LBE. Auch ein paar kleine, größtenteils unbewaldete Mooregebiete sowie ein Schlatt liegen in der LBE.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.6 – Lager Busch und Wald an der Lagermühle

Der Lager Busch ist ein ca. 80 ha großer zusammenhängender Nadel- und Mischwaldkomplex an der Mündung des Fladderkanals in die Lager Hase. Am Rande des Waldes liegen kleine längliche Teiche, vermutlich Altarme, die den Wald von den Äckern abgrenzen. Der Mischwald an der Lagermühle wertet das Umfeld des Kanals durch bodenständige und nicht bodenständige Gehölze in mitten der Äcker auf.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.7 – Ufer der Lager Hase bei Groß Rebel und Gut Lage

In diesem Raum ist die Lager Hase in großen Bögen geschwungen. Vereinzelt finden sich Gehölzstrukturen wieder. Der überwiegende Teil des Ufers ist beidseitig von Rasen eingenommen. Der Uferbereich weist mit hauptsächlich angrenzenden Äckern keine natürliche Vegetation auf.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.8 – Carum

Die LBE beinhaltet die Bauerschaft Carum mit ihrem grünlandreichen Umland im Süden und dem Carumer Bach sowie mehreren Laub- und Mischwäldern im Norden. Die Höfe und vermehrt auch die Felder sind durch Gehölzstrukturen umsäumt. Einen negativen Einfluss hat der Windpark in der angrenzenden LBE im Süden.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 27.9 – Waldbestand Gut Daren

Der Großteil dieser LBE umfasst den Misch- und Nadelwaldbestand Gut Daren. Neben dem Fladderkanal, der den Waldbestand spaltet, weist die LBE zwei Schlatts und ein Stillgewässer um Teile des Gutes auf. Fast die gesamte LBE ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Landschaftliche Eigenart: hoch

1.9 Landschaftsbildraum Nr. 28 – Dinklager Becken

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Aufgrund des Sandes und des niedrigen Grundwasserstands ist Gley-Podsol der vorwiegende Bodentyp im nördlichen Teil des Landschaftsbildraumes. Im Süden unterhalb des Hopenener Mühlenbachs ist der Boden heterogener und setzt sich aus Gley, Podsol, Gley-Podsol und Plaggengeschen (über Podsol-Gley) abwechselnd zusammen.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Der Landschaftsbildraum besteht hauptsächlich aus Laub- und Mischwald und der umgebenden Ackerflur. Grünland hat nur einen geringen Anteil an der Gesamtnutzung. Beinahe das gesamte Gebiet besitzt den Schutzstatus Landschaftsschutzgebiet (Bockhorster Moor, Wilder Pool, Märschendorfer Teiche; Burg Dinklage).

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- überwiegend Ackerflächen
- Wald in Form von kleinen Waldparzellen
- Stillgewässer
- zahlreiche Baumreihen und Wallhecken
- historische Burganlagen

Landschaftsbildeinheit Nr. 28.1 – Märschendorfer Teiche

In dieser LBE liegen die beiden mit Gehölzen umrandeten (vermutlich Bagger-) Seen sowie ein natürlicher Teich inmitten von Äckern. Besiedlung ist kaum vorhanden. Baumreihen befinden sich nicht in der LBE. Die LBE ist Teil des Landschaftsschutzgebietes „Bockhorster Moor, Wilder Pool, Märschendorfer Teiche“ (LSG VEC 00075). Sie wird jedoch aufgrund fehlender Abschirmung zur Autobahn negativ beeinflusst.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 28.2 – Burg Dinklage und Bockhorster Moor

Die LBE ist geprägt von Laub- bzw. Mischwald bei Burg Dinklage mit Wildgehege, Kloster und Klostergarten mit Teichlandschaft sowie im Süden parkähnliche Anordnung der Baum-

reihen. Im Wald befinden sich eingestreut alte Huteeichen, die als Altbäume mit Mulmhöhlen einen essentiellen Lebensraum des Eremit (*Osmoderma eremita*) darstellen. Außerdem bietet diese LBE Lebensraum des Nördlichen Kammolchs. Die Wälder sind durch Gehölzstrukturen und kleinere Waldparzellen untereinander verbunden und gliedern sich großräumig in die ansonsten hauptsächlich als Ackerland genutzte Landschaft ein.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

1.10 Landschaftsbildraum Nr. 29 – Vechtaer Mark

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Beim Landschaftsbildraum Vechtaer Mark handelt es sich um eine grundwassernahe Talsandplatte mit vorwiegend basenarmen, stark podolisierten Sandböden. Auf den Sandböden hatte sich früher überwiegend Heidevegetation eingestellt. Aufgrund des hohen Grundwasserstands und den daraus folgenden feuchten Bedingungen war die Gegend früher nur sehr gering besiedelt.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Die aktuelle Nutzung beläuft sich überwiegend auf landwirtschaftliche Flächeninanspruchnahme. Der Grünlandanteil ist relativ hoch, während Äcker eher selten vorzufinden sind. Heute ist der Landschaftsraum von vielen kleinen und wenigen großen modernen Höfen durchzogen. Die Besiedlung besteht aus gleichmäßig zerstreuten Einzelhöfen. Ebenso zerstreut angeordnet sind die vergleichsweise großen Mischwaldparzellen im Landschaftsraum. Heideflächen sind nur noch vereinzelt vorzufinden. Mehrere kleine Bäche, Schlatts und kleine Moore lockern die Landschaft auf.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- hoher Grünland- und Waldanteil
- kleinflächige Stillgewässer
- dichte Siedlungsstruktur
- Eingrünung der Höfe durch alte Baumbestände

Landschaftsbildeinheit Nr. 29.1 – Waldreiche Talsandplatte bei Vechta

Die Bäche sind weder durch Nutzungen noch durch größere Baumreihen oder Gehölze in die Landschaft eingebunden. Allerdings ist der Anteil an Waldparzellen und Gehölzgruppen (Eiche, Pappeln) in der gesamten LBE hoch. Oft werden Schlatts, Felder und kleinere Höfe mit älteren Eichenbeständen eingegrünt sind. Die Siedlungsstruktur ist durch große landwirtschaftliche Betriebe und viele kleine Höfe relativ dicht.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 29.2 Landwirtschaftlich geprägter Teil der Talsandplatte bei Vechta

Die LBE ist geprägt durch einen relativ hohen Anteil an Grünland. Jedoch sind wenige Gehölzstrukturen vorhanden. Die LBE ist durch große landwirtschaftliche Betriebe und viele kleine Höfe geprägt. Im westlichen Teil beeinflusst die Autobahn das Landschaftsbild negativ. Angrenzend befinden sich hochwertige Waldbereiche, aber auch großflächige Gewerbe, die sich auf das Landschaftsbild auswirken.

Landschaftliche Eigenart: mittel

1.11 Landschaftsbildraum Nr. 30 – Niederungen von Hase, Else und Hunte

Geomorphologie

Die Talaue von Hase und Else besteht aus Talsanden, einer weichselzeitlichen Niederterrasse und Auelehmen. Zwischen den Meller Stadtteilen Wellingholzhausen und Gesmold weist die Hase eine Besonderheit auf: Der Fluss teilt sich an einer Bifurkation in Hase und Else, wobei das Wasser in zwei verschiedene Flusssysteme abfließt. Vermutlich ist dies aber keine natürliche Erscheinung, sondern bedingt durch einen alten Streit um Wasserrechte.

Nutzungsgeschichte

Natürliche Auwälder wurden fast vollständig von Grünland ersetzt. Um die angrenzenden Flächen mit Mineralstoffen zu versorgen, wurden Rieselwiesen angelegt. Die tiefergelegenen Flächen in Nähe der Hase wurden zum Plaggenstich genutzt.

Die Haseaue hatte von alters her Bedeutung für Siedlung und Verkehr.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Während Hase- und Elseniederung östlich von Osnabrück überwiegend als Grünland genutzt werden, nimmt die Ackernutzung in der Niederung im Norden von Osnabrück zu. Die Hase und ihre Nebenarme sind weitgehend begradigt und nur an wenigen Stellen mit einzelnen Ufergehölzen bestanden. Als Hochwasserrückhaltebecken wurde ab 1972 der 220 Hektar große Alfsee und ein Reservebecken angelegt. Das Reservebecken ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Während die Hase als Paddelgebiet geschätzt wird, ist am Alfsee ein Ferien- und Erholungspark entstanden.

Die Niederungen werden als Verkehrsachsen genutzt. Der Zweigkanal, die B 68, A30 und die in Ost-West-Richtung verlaufende Bahnlinie begleiten die Niederung.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Mäandrierende Fließgewässer
- Naturnahe Bach- und Flussauen mit Auwaldbeständen und Röhrichten
- Relikte historischer Rieselfelder
- Struktureiche Grünlandgebiete

Landschaftsbildeinheit Nr. 30.1 – Kleine Hase

Die Kleine Hase verläuft begradigt durch die angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen, die überwiegend ackerbaulich genutzt werden. Die Flächen sind vereinzelt durch Hecken gegliedert. Die Hase fließt weitgehend ohne begleitenden Gehölzsaum.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 30.2 – Hase zwischen Alfhausen und Quakenbrück

Die Hase verläuft weitgehend mit Regelprofil durch die Landschaft. Die angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen werden überwiegend ackerbaulich genutzt. Eine Strukturierung fehlt fast überall.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 30.3 – Haseniederung und Nebenflüsse bis Alfhausen bis Bersenbrück

Eine sehr vielfältige Landschaft überwiegend aus Wiesen, Weiden und kleinen Wäldchen prägt das Bild. An einigen Wiesen lässt sich noch die frühere Nutzung als Rieselwiese erkennen. Insgesamt zeigt sich eine sehr kleinteilige, strukturreiche Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 30.4 – Reservebecken

Ein Mosaik aus weiten Feuchtwiesen, Bruch- und Auewäldern und kleinen Still- und Fließgewässern prägt neben dem See das Bild. Eine Vielzahl an Vögel, die das Gebiet als Rast-, Brut- und Nahrungsbiotop nutzen, geben diesem Raum eine besondere Prägung. Der Zu-leiter vom Alfsee zur Hase durchfließt die Wiesen.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 30.5 – Hase nördlich Rieste und Teilabschnitt vor Quakenbrück

In dem Teilbereich bei Rieste verläuft die Hase sehr naturnah. Sie schlängelt sich begleitet von Ufergehölzen durch kleine Waldbereiche. Die landwirtschaftlichen Flächen werden überwiegend ackerbaulich genutzt. In der Niederung vor Quakenbrück befinden sich Relikte der Rieselwiesen. Die Wiesen sind von Feldgehölzen umgeben.

Landschaftliche Eigenart: hoch



Landschaftsbildeinheit Nr. 30.6 – Hase und Nebenflüsse bis oberhalb Rieste

Hase und Hohe Hase durchfließen in gewundenem Verlauf die zu einem großen Teil ackerbaulich genutzten Flächen. Durch Ufergehölze sind die Gewässer in der Landschaft deutlich zu erkennen, die Gewässer sind aber nicht durchgängig Gehölzbeständen.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 30.7 – Hase nördlich Osnabrück

Die Hase verläuft weitgehend eingedeicht mit Regelprofil durch die Landschaft. Die angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen werden überwiegend ackerbaulich genutzt. Eine Strukturierung fehlt fast überall.

Landschaftliche Eigenart: sehr gering

1.12 Landschaftsbildraum Nr. 31 – Bäche im Artland

Geomorphologie

Nach der Herausbildung eines Binnendeltas, in dem sich die Hase mit vielen kleinen Nebenarmen ihren Weg suchte, fanden durch den Druck des Gletschers weitere Bodenbewegungen statt. Dort, wo wasserführende Schichten an der Oberfläche angerissen wurden oder dieser sehr nahe kamen, entstanden unzählige Quellen. In der flachen Ebene entsteht ein weit verzweigtes Gewässernetz, das in den Renslager Kanal oder in die Kleine Hase mündet. Die Artlandbäche haben im Bereich der Ankumer Höhen tiefe Kerbtäler ausgebildet.

Nutzungsgeschichte

Stellenweise finden sich Relikte einer historischen Rieselwirtschaft, die durch ein komplexes Be- und Entwässerungssystem die Landbewirtschaftung verbesserte.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Die Quellen und Oberläufe der Artlandbäche liegen in den Bippener Berge. Hier befinden sich Erlensäume, Erlen-Auwälder, Erlen- und Birken-Bruchwälder und Quellsümpfe. Die Artlandbäche sind überwiegend mäßig – schwach ausgebaut, so dass sie durch einen mäandrierenden Verlauf, der durch den begleitenden Erlensaum sichtbar ist, auffallen. Ein großer Teil ist als FFH-Gebiet ausgewiesen. An den Oberläufen liegen zahlreiche Fischteiche. Sümpfe und Nassgrünländer sind stark zurückgegangen. Ackerschläge gehen teilweise fast bis an den Bach. Im Bereich der Unterläufe sind die Bäche durch die intensive Landbewirtschaftung nur noch zu erahnen.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Gewässersystem aus naturnah mäandrierenden Bächen, Gräben und Kanälen mit Gehölzsaum
- Feuchtwiesen und Bruchwälder im Auenbereich

- Kerbtäler
- Relikte der Rieselselbewirtschaftung

Landschaftsbildeinheit Nr. 31.1 – Strukturreiche Gewässerlandschaft

Die Bäche prägen durch einen häufig naturnah mäandrierenden Verlauf mit begleitenden Ufergehölzen das Landschaftsbild. Die angrenzenden Felder und Wiesen sind vielfältig durch Gehölze und kleine Wäldchen gegliedert. An einzelnen Stellen ist die historische Rieselselbewirtschaftung noch zu erkennen. Zwei Touren der TERRA.vita begleiten Teile der Bäche.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 31.2 – Naturnahe Fließgewässer

Die Fließgewässer sind überwiegend von Gehölzen gesäumt, der Verlauf ist weitgehend naturnah, stellenweise aber auch begradigt. Waldbestände fehlen. Der sichtbare Talraum ist schmal.

Landschaftliche Eigenart: hoch

1.13 Landschaftsbildraum Nr. 32 – Holdorfer Sander

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Der Holdorfer Sander ist eine den Dammer Bergen vorgelagerte Sanderfläche, die aus basenarmen, stark podsolierten Böden gebildet wird. Durch den stärkeren Grundwassereinfluss vom Übergang zum Artland wäre die potentielle natürliche Vegetation ein Steileichen-Birkenwald. Nach langer Zeit der Verheidung werden große Bereiche als Nadelforst und Äcker genutzt.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Im Vergleich zu umgebenden Landschaftsbildräumen ist im Außenbereich wenig Besiedlung vorhanden. Im Landschaftsraum sind große teilweise zusammenhängende Mischwaldflächen vorhanden. Auch ausgedehnte Ackerflächen existieren. Die Bereiche sind räumlich jedoch zum Großteil voneinander getrennt. Neben einigen Flächen der Rohstoffgewinnung, welche stehende Gewässer bilden.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- zusammenhängende Mischwaldflächen
- ausgedehnte Ackerflächen, Eschäcker
- Baggerseen
- linienhafte Gehölzstrukturen
- geringe Besiedlung, lockere Haufen- Wegedörfer

Landschaftsbildeinheit Nr. 32.1 – Holdorfer Fuhrenkamp und Umgebung

Die LBE wird durch walddreiche Bereiche (u.a. den großen Komplex Fuhrenkamp südl. Holdorf) geprägt. Linienhafte Gehölzstrukturen geben Verbindungen zwischen den Waldparzellen über einzelne Äcker hinweg. Auch vorhandene Baggerseen sind mit Wald umstanden. Ausladende Gewerbe (u.a. von Holdorf) wirken negativ auf die LBE.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 32.2 – Landwirtschaft östlich Holdorf

In dieser LBE sind rechteckige Äcker prägend. Grünländer sowie Gehölzstrukturen befinden sich nur geringfügig in der LBE. Außer vereinzelt, großen landwirtschaftlichen Betrieben existiert nur wenig Besiedlung im Außenbereich. Ausladende Gewerbegebiete (u.a. von Holdorf) wirken negativ auf die LBE.

Landschaftliche Eigenart: sehr gering

1.14 Landschaftsbildraum Nr. 33 – Bippener Berge

Geomorphologie

Dieser Landschaftsbildraum ist als typisch gebogener, großer Endmoränenbogen in der Saaleeiszeit aufgeschüttet worden. Die höchsten Erhebungen der Ankumer Höhe sind der Trillenberg, der 140 m hoch ist und sich im Südosten des Höhenzugs befindet, und der Queckenberg, der 140 bzw. 137 m Höhe erreicht und in ihrem Mittelteil liegt. Insgesamt weist der Bereich der Ankumer Höhen ein sehr lebhaftes Relief auf, z. T. bedingt durch die hier entspringenden Artlandbäche. Die Ebene wird von zahlreichen kleinen Fließgewässern durchzogen.

Die südöstlichen Ausläufer des Höhenzuges reichen fast bis zum Alfsee. Sie präsentieren sich als sanftwelliges Hügelland.

Nutzungsgeschichte

Nach einer langen Phase der Verheidung wurden große Bereiche der Ankumer Höhen mit Fichten- und Kiefernforsten aufgeforstet. Die nicht bewaldeten Flächen mit ihren lehmig-feinsandigen Böden waren gute Ackerböden, Grünlandnutzung war fast ausschließlich auf die Niederungen beschränkt. Die Ebene war weitflächig durch Heideflächen geprägt, durch die die Gewässer als offene Erosionsrinnen führten.

Schon sehr früh besiedelten die Menschen diesen Raum. Die ältesten Zeugnisse dieser Epoche sind verschiedene Großstein- und Hügelgräber, z.B. Großsteingräber bei Dalum, Ankum-Westerholte, Eggermühlen, Ohrte, Berge und Fürstenau. In Hekese bei Bippen befindet sich ein Steingrab aus der Jungsteinzeit, das zu den größten seiner Art in Nordwestdeutschland zählt.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Insgesamt ist der Raum stark land- und forstwirtschaftlich geprägt. Natürliche Laubwälder sind nur kleinflächig erhalten, zu einem großen Teil sind sie durch landschaftsprägende Nadelholzforsten ersetzt. Bei den landwirtschaftlichen Kulturen treten Maiskulturen stark in Erscheinung. Verkehrs- und Siedlungsflächen nehmen vergleichsweise einen geringen Anteil der Fläche ein. Die Besiedlung besteht überwiegend aus vielen zerstreut liegenden Einzelgehöften und einzelnen kleinen Ansiedlungen, größeren Ortschaften sind Ankum, Bersenbrück, Bippen, Berge, Kettenkamp Merzen und Alfhausen.

Fast der gesamte Landschaftsraum ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die südöstlichen Ausläufer des Höhenzugs sind Teil des Natur- und Geoparks TERRA.vita. Als Naturschutzgebiet ist die Maiburg auf den Ankumer Höhen ausgewiesen.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Laubwälder
- Quellen, Kerbtäler
- Heideflächen
- Struktureiche Grünland- und Ackergebiete
- Eschäcker als historische Landnutzung
- Naturnahe Fließgewässerauen
- Parkartige strukturierte Landschaft mit Alleen, Baumreihen, Feldgehölzen und Wallhecken
- Großstein- und Hügelgräber als archäologische Bodendenkmäler
- Besiedlung mit gut in die Landschaft eingebundenen Einzelgehöften

Landschaftsbildeinheit Nr. 33.1 – Anhöhe und Hänge

Die Bereiche sind landwirtschaftlich geprägt. Die Äcker und Wiesen werden durch kleine gehölzbestandene Fließgewässer, Feldgehölze, kleine Wäldchen und Forsten gegliedert. Mit der Kulisse der Ankumer Höhen ergibt sich ein vielfältiger Landschaftsraum.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 33.2 – Ankumer Ebene

Die Einheit wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Durch die flachwellige Struktur, viele kleine und größere Waldstücke sind Anklänge an eine Parklandschaft vorhanden. Die Ackerflächen sind sporadisch durch Hecken und Feldgehölze gegliedert.

Landschaftliche Eigenart: mittel



Landschaftsbildeinheit Nr. 33.3 – Suttruper Sander

Das Gebiet wird großflächig intensiv landwirtschaftlich genutzt. Teilweise finden sich Fluren mit Plaggeneschauflagen. Die Schläge sind fast schachbrettartig angeordnet und werden immer wieder durch Hecken gegliedert. Die Landschaft wird außerdem durch die mit Gehölzen eingefriedeten Einzelhofanlagen und einzelne Wälder, vorwiegend Kiefernforste strukturiert.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 33.4 – Ankumer Höhen

Besonders prägend für die Bippener Berge ist das lange walddreiche Gebiet, das die Ankumer Ebene im Westen und Süd-Westen begrenzt. Das stark reliefierte Gelände ist überwiegend mit Nadelforsten bestanden. Das Naturschutzgebiet "Maiburg" in der Nähe von Bippener ist durch enge Kerbtäler zerklüftet, hier liegt das Quellgebiet des Ahler Baches. Wanderwege erschließen das Gebiet von Bippener aus. Mit seiner großen Zahl an Grab- und Steinhügelfelder überwiegend in den bewaldeten Bereichen bieten die Ankumer Höhen einen kulturgeschichtlichen Anziehungspunkt.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 33.5 – Vorland und Anhöhe

Die Randbereiche süd-westlich der Ankumer Höhen und die zwischen den Wäldern liegenden Anhöhen werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Landschaft ist weniger strukturiert. An kleinen Fließgewässern beleben begleitende Gehölze die Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 33.6 – Intensive Agrarlandschaft

Das Gebiet wird großflächig intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Landschaft wird kaum durch Feldgehölze oder Hecken gegliedert. Dort, wo Siedlungsränder an diese Agrarlandschaften stoßen, sind gehölzgeprägte Übergänge selten.

Landschaftliche Eigenart: gering

1.15 Landschaftsbildraum Nr. 34 – Bramscher und Bohmter Sandgebiet

Geomorphologie

Die Ränder zu den Bippener Bergen und der Haseniederung, sowie die sich östlich daran anschließenden Gebiete bestehen aus grundwassernahen Talsanden. Das Gebiet wird von Hase und Hunte sowie zahlreichen kleineren Fließgewässern gegliedert. Die zentrale Mulde zwischen Bippener Bergen und Haseniederung enthält Flachmoorböden.

Das ebene Talsandgebiet östlich der Hase ist von einzelnen niedermoorerfüllten Niederungen durchzogen. Im Bereich der Hunteniederung herrschen Flachmoorböden vor. Nordwestlich von Hunteburg liegt das "Große Moor", ein ausgedehntes Hochmoor, das randlich in Niedermoor übergeht.

Nutzungsgeschichte

Durch die Feuchtigkeit und die daraus resultierenden schlechten Böden wurde das Gebiet erst relativ spät besiedelt. Erst mit Nutzung der Eschwirtschaft konnte auch in den Niederungen Ackerbau betrieben werden. Die Bereiche der Talsandflächen sind relativ siedlungsarm. Nur am Rande der Haseniederung zieht sich ein alter Siedlungs- und Ackerstreifen entlang. Die Böden sind hier etwas trockener und meist durch Plaggendüngung erhöht. In der Umgebung der alten Moorrandsiedlung Hunteburg liegen zahlreiche, durch ein dichtes Wegenetz verbundene Einzelhöfe. Die alten Straßen führten entlang der trockeneren Standorte. Die Bundesstraße B 68 und auch die hier verlaufende Bahnlinie gehen durch die Niederung und folgen keinem alten Verbindungsweg.

Das Kalkrieser Vorland hatte dagegen, bedingt durch seine Lage, seit alters her Bedeutung für Siedlung und Verkehr.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Das weite, ebene Gebiet ist durch intensive Landwirtschaft geprägt. Der überwiegende Teil der Flächen wird für Ackerbau, mit einem großen Maisanteil genutzt. Ehemalige Heideflächen sind durch Kiefernforste ersetzt worden. Die Randflächen des Großen Moores sind vollständig abgebaut und werden wiedervernässt. Teilbereiche sind im Rahmen des Moorschutzprogramms aufgeführt, kleine Bereiche als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Als Hochwasserschutzmaßnahme wurde der Alfsee angelegt. Mit Anlage eines Feriendorfes hat sich ein gut besuchtes Freizeit- und Erholungsgebiet entwickelt. Der Alfsee ist außerdem im Rahmen der EU-Vogelschutzrichtlinie als NATURA 2000-Gebiet geschützt. Als Reste früherer Landschaften sind einzelne kleine Gebiete unter Naturschutz gestellt.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Strukturierte Acker- und Grünlandbereiche mit Feldgehölzen, Baumreihen und Wallhecken
- Eschäcker als historische Landnutzung
- Artenreiche Feuchtwiesen
- Naturnahe Mooregebiete/Moorentwicklung
- Heideflächen
- Naturnahe Bach- und Flussauen
- Besiedlung mit gut in die Landschaft eingebundenen Einzelgehöften
- Natürliche Laubwaldgesellschaften
- Vorkommen von an Feuchtgebiete gebundene Vogelarten
- Stillgewässer entstanden durch Erdfälle

- Historische Schlossanlagen

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.1 – Ausläufer Dammer Berge

Ein Bereich mit kuppigem Relief und vielen Grünländereien, die durch Feldgehölze, kleine Wälder und Einzelbäume strukturiert sind. Allerdings verläuft im Nord-Westen die A1.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.2 – Östlich Neuenkirchen mit größeren Abbaugebieten

Die von Laubgehölzen umgebenen Siedlungen und Gehöfte liegen eingebettet in Grünländereien. Die anschließenden Wiesen und Ackerflächen sind immer wieder von Hecken und Gehölzen gegliedert. Störend wirkt hier die Hochspannungsleitung, die das Gebiet von Ost nach West durchzieht. Außerdem befinden sich innerhalb der LBE einige größere Kiesgruben zur Tagebauförderung. Teilweise sind diese mit Stillgewässern ausgestattet.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.3 – Riester Moor- und Sandgebiet

Die landwirtschaftlichen Flächen, überwiegend Ackerflächen sind weniger strukturiert, aber durch einzelne Hecken und kleine Waldgebiete untergliedert. Das Gebiet ist wenig besiedelt. Die Gewässer sind begradigt. Nördlich von Hesepe beeinträchtigen zwölf Windenergieanlagen die Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.4 – Vördener Talsandplatte/Vörden/Damme Agrarlandschaft

Acker- und Grünlandflächen sind rasterartig angelegt und kaum gegliedert. Die Fließgewässer sind begradigt, begleitende Gehölzsäume fehlen. Der Grünlandanteil ist an den beiden Flüssen (Nonnenbach und Vördener Aue) relativ hoch und die Besiedlung ist relativ gering, jedoch liegen einige Gebäude mit gewerblicher Nutzung innerhalb der LBE.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.5 – Thiener Feld und Sögeln

Dieser Landschaftsraum ist durch die Landwirtschaft geprägt. Feldgehölze und Baumreihen entlang der Verbindungsstraßen, kleine mäandrierende Fließgewässer und Mischwaldbestände gliedern die Landschaft in der sich Äcker und Wiesen abwechseln. Einzelhofanlagen mit ihren Gehölzbeständen gliedern zusätzlich den Raum, allerdings findet hier die Einbindung mit Gehölzen nur kleinräumig statt.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.6 – Burlager Ort

Die Ackerflächen sind rasterartig angelegt und nicht gegliedert. Die Einzelhofanlagen sind großen Agrarbetrieben gewichen.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.7 – Vördener Talsandplatte

Dieser Landschaftsraum ist durch die Landwirtschaft mit einem großen Anteil an Ackerflächen geprägt. Die Flächen sind teilweise strukturiert durch Feldgehölze und Baumreihen. Kleine Fließgewässer, Mischwaldbestände und Nadelholzforsten gliedern die intensiv genutzte Landschaft. Als größeres Stillgewässer steht der Darnsee unter Naturschutz. Das NSG wird von Eichen-Birkenwäldern und Kiefernforsten eingerahmt. In Ufernähe dehnen sich größere Erlen- und Birkenbruchwälder aus. Die A1 durchzieht das Gebiet von Nord nach Süd. Eine Hochspannungsleitung durchzieht das Gebiet von Ost nach West.

Der stellenweise bewaldete Teil des Standortübungsplatzes Wittefeld ist Teil dieser LBE. Mehrere Windenergieanlagen wirken außerdem auf das Landschaftsbild.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.8 – Wittefeld

Der Raum wird durch große zusammenhängende Nadelholzforste geprägt. Die randlich gelegenen Wiesen und Ackerflächen sind durch Einzelgehölze, Hecken und kleine Feldgehölze gegliedert. Der Standortübungsplatz, welcher teilweise in die LBE ragt, sorgt mit den vielen kleineren Gehölzstrukturen weitere Heterogenität im Landschaftsbild.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.9 – Campemoor

Große Teile des Campemoores werden als Grünland genutzt, so dass der weite Charakter einer Moorlandschaft gewahrt bleibt. Große zusammenhängende Flächen befinden sich in der Abtorfung. Im Campemoor laufen seit 1991 Ausgrabungen, die auf engstem Raum bisher 6 Pfahlwege (Bohlenweg) zutage gefördert haben. Der Älteste wurde um das Jahr 4.800 vor Christus angelegt und ist somit der älteste noch erhaltene, von Menschen angelegte Verkehrsweg der Welt. Damals wie heute ist das Moor besiedelt. Im Westen befinden sich neben Grünland auch kleinparzellierte Laubwaldgebiete.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.10 – Kalkrieser Vorland/Barenaue und Endebrock

Das Gebiet mit den Naturschutzgebieten "Feldungelsee" und „Vallenmoor“ fällt durch einen relativ hohen Waldbestand auf. Am Feldungelsee wechseln Röhrichte mit Erlenbruchwald. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen und Gehöfte sind mosaikartig in die Waldflächen und zahlreiche Gehölzstrukturen eingebunden. Im Norden befindet sich als ehemalige Erd-fall das Vallenmoor, in dem sich Verlandungsgesellschaften und Brücher gebildet haben. Des Weiteren beeinflussen fünf Windenergieanlagen das Landschaftsbild um den Pelkel-bach. Da diese jedoch von vielen Feldgehölzen und Waldparzellen umgeben sind, wirken sie nicht weit in die Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.11 – Venner Moorwiesen, In den Dieven, Cappelner Moor

Das Gebiet wird intensiv durch die Landwirtschaft genutzt. Die Äcker sind fast schachbrett-artig angelegt und kaum durch Feldgehölze strukturiert. Eine Hochspannungsleitung und ein mehrere Windenergieanlagen dominieren das Gebiet.

Landschaftliche Eigenart: gering

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.12 – Großes Moor

Das Mooregebiet ist durch industrielle Abtorfung degeneriert. Zurzeit betreiben 3 Torfwerke den Abbau. Im Rahmen des Moorschutzprogramms sollen die Moore nach der Abtorfung wiedervernässt werden. Teile des Großen Moores stehen unter Naturschutz. Als einziges Moor in Europa wird dieses Moor besiedelt. Teile der Flächen werden landwirtschaftlich ge-nutzt. Trotz der erheblichen Degeneration wird die Eigenart aller Moore mit "sehr hoch" ein-gestuft, da hier die Moorregeneration mit Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen gefördert wird, wodurch der sehr spezifische Charakter erhalten bleibt bzw. wieder entsteht. Die am Rande des Dümmers gelegenen Wiesen stehen als Brut- und Rastplatz von Vögeln unter Naturschutz.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 34.13 – Kalkrieser Vorland

Das Gebiet nördlich des Wiehengebirges ist fast eben und wird vorwiegend ackerbaulich genutzt. Die Besiedelung überwiegend mit Einzelhofanlagen ist recht dicht. Das Gebiet wird durch Gehölze an den Höfen, an kleinen Fließgewässern sowie einzelne Heckenstruk-turen und kleine Wälder gegliedert. Die LBE ist Teil von Landschaftsschutzgebieten. Der Mittellandkanal durchquert die LBE und ein größeres Gewerbe bei Huxelort beeinflusst die Landschaft.

Landschaftliche Eigenart: mittel



1.16 Landschaftsbildraum Nr. 35 – Dammer Berge

Geomorphologie und Nutzungsgeschichte

Bei den Dammer Bergen handelt es sich um den westlichen Teil des Bersenbrück-Dammer Endmoränenbogens. Von Norden nach Westen nehmen in diesem Landschaftsbildraum die Anzahl an Tälern und Kuppen zu, so dass die Ausdehnung im Süden am Größten ist. Durch frühere Verheidung unterschiedlicher Intensität sind die Böden unterschiedlich stark verpodsoliert. Auf ehemals verheideten Standorten wuchsen im Anschluss Eichenwälder, welche nun meist durch Nadelwaldforste ersetzt wurden.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Durch das Relief und den podsolierten Boden werden die Flächen zum Großteil als Nadelforst genutzt. Teilweise sind Eichengruppen, und –reihen noch eingestreut, so dass einige Bereiche als Mischwaldangesprochen werden können. Besiedlung ist im größeren Maßstab angrenzend in Damme zu finden und nur wenige, lückige, sehr kleine Siedlungsstrukturen (Ossenbeck, Bexadde, Scheelenhorst) liegen innerhalb des Landschaftsbildraumes. Kleinräumige Tagebausteinbrüche sind auch vorhanden.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Hoher Waldanteil, überwiegend künstliche Nadelwaldkomplexe
- Laubwaldkomplexe aus Eiche, Buche und Birke
- alte Eichenbäume in Reihen, Gruppen oder Einzelbäume
- starke Relieffierung,
- geringe Besiedlung

Landschaftsbildeinheit Nr. 35.1 – Dammer Bergmark, Westlicher Ansatz der Dammer Berge

Die LBE besteht aus einem stark relievierten, ausgedehnten, zusammenhängenden, künstlichen Nadelholzkomplex vorwiegend aus Fichte und Kiefer. Durch den sandig-lehmigen podsolierten Boden hat die Verbreitung der Robinie durch ihre Möglichkeit der Stickstoffanreicherung große Vorteile. In einigen Mischwaldgebieten befinden sich noch Reste alter Eichenwälder. Diese sind aufgrund des Hirschkäfer Schutzes als FFH-Gebiete ausgewiesen. Offenlandflächen sind meist als Grünland genutzt. Durch die geschlossene Waldstruktur wird die LBE nur gering von Abbau des Lockergesteins in der Umgebung optisch gestört.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

1.17 Landschaftsbildraum Nr. 36 – Voltlager Niederungsgebiet

Geomorphologie

Der Raum ist ein weithin ebenes Tiefland, das aus Talsandflächen, kleinen Grundmoränenplatten und im Süden und Süd-Westen aus Mooren besteht. Das Gelände ist nach Westen geneigt und fällt dabei von durchschnittlich 80 m auf 40 m ab. Eine Vielzahl von kleinen Fließgewässern durchzieht das Gebiet.

Nutzungsgeschichte

Die an der Grenze zu den Ankumer Höhen aufzufindenden Hügelgräber zeugen von der frühen Siedlungstätigkeit im Raum. Die einstmals vermoorte Landschaft wurde fast restlos abgetorft und landwirtschaftlich genutzt. Nasse Wiesen und Erlenbrüche verschwanden. Orte entstanden als kleine Haufensiedlungen, Einzelhofanlagen kamen erst später hinzu.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Der Raum ist geprägt durch intensive landwirtschaftliche Nutzung. Die Besiedlung besteht überwiegend aus vielen zerstreut liegenden Einzelgehöften und einzelnen kleinen Ansiedlungen, größere Ortschaften sind Fürstenau, Merzen, Voltlage und Neuenkirchen. Der Raum wird durch die Bundesstraße B214, die am nördlichen Rand verläuft, erschlossen.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Grünland mit Heckenanteilen
- naturnahe Gewässerabschnitte
- mit Feldgehölzen strukturierte Ackerflächen
- Feuchtwiesen und Bruchwälder im Auenbereich
- Besiedlung mit gut in die Landschaft eingebundenen Einzelgehöften
- Eschäcker als historische Landnutzung
- kleinflächige Stillgewässer
- naturnahe Mooregebiete/Moorentwicklung

Landschaftsbildeinheit Nr. 36.1 – Fürstenauer Platte

Das landwirtschaftlich genutzte Gebiet fällt auf durch ein Mosaik an Weiden, Wiesen und Ackerflächen, deren Lage sich an den vielen kleinen Gewässern orientiert, die zum großen Teil einen Gehölzsaum aufweisen. Die Kulturlandschaft ist vielfältig strukturiert durch Feldgehölze, Baumreihen und kleinen Wäldchen. Viele der kleinen Verbindungsstraßen sind mit Alleen bestanden.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 36.2 – Voltlager Ebene

Das Gebiet wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Schläge sind fast schachbrettartig angeordnet und durch lange Feldhecken untergliedert. Die Einbindung der vielen Einzelhofanlagen mit Gehölzen findet auf sehr begrenztem Raum statt. Fast sämtliche Gewässer wurden begradigt.

Landschaftliche Eigenart: mittel



Landschaftsbildeinheit Nr. 36.3 – Neuenkirchener Platte

Der Raum fällt auf durch eine relativ große Zahl an Einzelhofanlagen, die den Raum gliedern. Die landwirtschaftliche Nutzung ist relativ kleinteilig und durch zahlreiche Hecken und kleine Wälder strukturiert.

Landschaftliche Eigenart: hoch

1.18 Landschaftsbildraum Nr. 37 – Osnabrücker Hügelland

Geomorphologie

Im Zuge der Bildung des Bruchschollengebirges im Osnabrücker Raum mit der Herausbildung von Teutoburger Wald und Wiehengebirge zerbrach das Zwischenland in Schollen, von denen einige emporgehoben wurden. Nur selten wird dabei die 200 m Grenze überschritten. Dieses unregelmäßig gestaltete Berg- und Hügelland weist eine hohe geologische Vielfalt auf. Buntsandstein- und Keupersandsteinhöhen wechseln mit Kalksteinbergen und -rücken und von Geschiebelehm und Löss erfüllten Mulden. Da auch die stark wechselnden harten und weichen Gesteine unterschiedliche Verwitterungsgrade aufweisen, kommt es zu zahlreichen Verwerfungen, Brüchen und Aufwölbungen. Das Landschaftsgefüge ist durch einen immer wiederkehrenden Wechsel von Tonen, Lehmen, Sand- und Kalkgestein bedingt. Im Nord-Westen wird das Gebiet immer flacher und läuft in Talsandflächen aus.

Der Gehn gehört mit seinem Kern aus Sandstein und Quarziten geologisch zum Wiehengebirge.

Nutzungsgeschichte

Die bäuerliche Besiedlung im Osnabrücker Land geht auf fast allen Siedlungsplätzen auf die Zeit vor 800 n. Chr. zurück. In dem durchgängig offenen und hügeligen, überwiegend landwirtschaftlich genutzten Land ist die charakteristische Siedlungsform die Streusiedlung, bestehend aus Weilern (Gruppensiedlungen mit höchstens 12 bis 15 Hofstellen), Einzelhöfen oder kleineren Kotten im Süden. In den großen Steinbrüchen wurde früher Kohle abgebaut.

Da Osnabrück schon früh im Schnittpunkt des Nord-Süd- und West-Ost-Verkehrs lag, entstanden viele Verkehrswege, die Basis fast aller heutigen Straßenverbindungen sind.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

In diesem Landschaftsraum dominiert die landwirtschaftliche Nutzung mit Acker- und Grünlandwirtschaft. Zwischen den landwirtschaftlichen Flächen befinden sich häufig an den steileren Hängen und auf den Hügelkuppen mit ihren gering mächtigen und steinigen Böden kleinere und größere Waldgebiete. Zusammen mit dem ständig wechselnden Relief ergibt sich ein vielfältiges und lebhaftes Landschaftsbild. Große Teile dieses Landschaftsraums sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Etwa die Hälfte der bewaldeten Flächen des Gehn sind als FFH-Gebiet, das Grasmoor und zwei kleinere Moore, südlich gelegen, sind als NSG ausgewiesen, ebenso wie der Silberberg bei den Hügelnbergen und die Harderburg.

Heute führen mehrere große Verkehrsstraßen durch die Region, die Autobahnen A 30, A 33 und die Bundesstraßen B 51 und B 65.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Vielfalt an Reliefenergie mit Tälern, Mulden, Bergen und Rücken
- Strukturierte Acker- und Grünlandbereiche mit Feldgehölzen, Baumreihen, Wallhecken und Alleen
- Eschäcker als historische Landnutzung
- Grabhügel und Großsteingräber
- natürliche Waldgesellschaften
- naturnahe Fließgewässer
- Kalktuffquellen
- Heideflächen
- Einzelhöfe, Gehöftgruppen und Streusiedlungen
- Archäologische Baudenkmale wie Burgen oder Gutshöfe
- Moorentwicklungsstadien

Landschaftsbildeinheit Nr. 37.1 – Gehn

Der Gehn ist die nordwestliche Vorhöhe des Wiehengebirges. Die natürlichen Laubwälder sind zum großen Teil durch Nadelforsten ersetzt. Es finden sich aber immer wieder eingestreute Bereiche, in denen sich ein Mosaik aus naturnahen Laubwäldern, Sümpfen, kleinen Bächen und Kalktuffquellen ausgebildet hat. An einem Hang ist eine Heidefläche erhalten. Die Waldflächen sind durch Forstwege und einen kleinräumigen Wanderweg erschlossen.

Landschaftliche Eigenart: hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 37.2 – Gehn/Wittfeld

Ein Drittel der Fläche am Gehn wird landwirtschaftlich genutzt. Durch Baumreihen und Gehölze, die teilweise kleine Fließgewässer markieren und größere bewaldete Flächen sind die Flächen immer wieder gegliedert. Die Ackerflächen sind durch jahrhundertalte Eschauflagen erhöht. Auf einigen Flächen wird Bodenabbau betrieben.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 37.3 – Vinter Niederung

Das Gebiet wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Schläge sind immer wieder durch Feldhecken und kleine Waldstückchen untergliedert. Eine Einbindung der Einzelhofanlagen mit Gehölzen ist nicht überall vorhanden. Fast sämtliche Gewässer wurden begradigt.

Landschaftliche Eigenart: mittel

Landschaftsbildeinheit Nr. 37.4 – Larberger Egge und Bühner Egge

Im Naturschutzgebiet "Grasmoor" sind Bruch- und Moorwälder, Übergangs- und Schwingrasenmoore und Moorheiden zu finden. Das Grasmoor ist Rest einer ehemals weitverbreiteten Dünen- und Moorheidelandschaft. Im Norden durchfließt der Bühner Bach naturnah mäandrierend und gehölzbegleitet das Gebiet. Der durch das FFH-Gebiet führende Wanderweg führt auch durch die Larberger Egge, der westliche Ausläufer des Wiehengebirges. Hier wechseln sich Nadelforsten mit Laub- und Mischwald ab.

Landschaftliche Eigenart: hoch

1.19 Landschaftsbildraum Nr. 38 – Wiehengebirge

Geomorphologie

Das Wiehengebirge ist ein typisches Pultschollengebirge bei dem ganze Schollen gesenkt oder gehoben wurden. Merkmal hierfür ist der steile Abfall des Hangs im Norden und der südliche flache Abhang. Während die höchste Erhebung mit über 200 m im Osten liegt, wird das Gebirge nach Westen zunehmend flacher und entwickelt sich von einem durchgehenden Höhenzug zu einer Hügelkette. Die Rücken und Hänge bestehen vorwiegend aus Jurasandsteinen und Quarziten.

Das Wiehengebirge ist der nördlichste Teil der Mittelgebirge. Es besteht aus einem schmalen, bewaldeten Höhenrücken, den Eggen, die durch Pässe und Durchbruchtäler voneinander getrennt sind. Schmale tief eingeschnittene Kerbtäler durchziehen den Wald an der gesamten Nordseite.

Nördlich des Hauptkamms liegen die Kalkrieser Höhen, eine sattelförmige Aufwölbung der unter die Diluvialdecke des angrenzenden Flachlands tauchenden Juraschichten des Wiehengebirges.

Nutzungsgeschichte

Das Wiehengebirge ist durchgehend bewaldet. Ein Teil wird von reinen Nadelforsten bedeckt, die auf den durch intensive Nutzung devastierten Böden aufgeforstet wurden.⁶ Durch jahrhundertealte Waldweide und Niederwaldwirtschaft sind auch die Laubwaldanteile z. T. degradiert. Ebenso wie Teile der Kalkrieser Höhen, die, da sie von Löss überdeckt sind, als Ackerland genutzt wurden.

In der Nähe von Vehrte wurde tiefschwarzer Ton auch "schwarze Kreide" genannt, abgebaut, der getrocknet und gemahlen bei der Herstellung von Maler- sowie Chemiefarben Verwendung fand. Jura-Sandsteine wurden ebenfalls abgebaut.

Aktuelle Nutzung und Nutzungsverteilung

Der Nadelwaldanteil ist relativ hoch. Es ergibt sich aber ein großer Strukturreichtum durch unterschiedliche Altersklassen, unterwuchsreiche und -arme naturnahe Laub- und Mischwälder mit kleinen Waldtümpeln und Bachläufen. In einem nord-östlich von Wallenhorst gelegenen Teil des Wiehengebirges befindet sich ein FFH-Gebiet als Fledermauslebensraum. Die größeren Gebirgstäler sind überwiegend waldfrei und besiedelt.

Im gesamten Gebirge spielt der Erholungstourismus eine große Rolle. Auf dem Kamm des Wiehengebirges führt der Wittekindweg von Porta Westfalica bis nach Osnabrück. Von wenigen Korridoren entlang der B51 und der A1 abgesehen, ist das Gebiet relativ lärmfrei und hat daher eine besondere Bedeutung für die Erholungsnutzung.

Zu erwartende charakteristische Strukturen und charakteristische Vielfalt

- Schmale bewaldete Höhenrücken (Eggen)
- Schmale, feuchte, schluchtartige mittelgebirgliche Kerbtäler (Siepen)
- Pässe und besiedelte Durchbruchtäler (Dören)
- Zusammenhängende strukturreiche Wälder
- Waldtümpel
- Grabhügel und Großsteingräber, Findlinge
- Steinbrüche

Landschaftsbildeinheit Nr. 38.1 – Wiehengebirge

Durch die Mischung aus Laub- und Mischwäldern und Nadelforsten, die das ganze Wiehengebirge flächendeckend überzieht, ist der Wald sehr abwechslungsreich. Das strukturreiche Relief im Norden prägt das Landschaftsbild. Das Wiehengebirge ist durch Wanderwege erschlossen, an deren Verlauf zwei Aussichtstürme die Sicht in die Landschaft erlauben. Zusätzliche Anziehungspunkte bieten einige Grabhügel und Großsteingräber. Es lassen sich auch Spuren früheren Bergbaus finden.

Landschaftliche Eigenart: sehr hoch

Landschaftsbildeinheit Nr. 38.2 – Kalkrieser Anhöhen

Die hügeligen Flächen auf der Anhöhe werden landwirtschaftlich genutzt. Die Acker- und Wiesenflächen werden durch breite Waldstreifen, bestehend aus Laub- und Nadelwald, die markant strahlenförmig auslaufen, gegliedert. Sie orientieren sich mit ihrer Lage an mehreren kleinen tief eingeschnittenen Fließgewässern, deren Quellen im Wiehengebirge liegen.

Landschaftliche Eigenart: hoch



2 Literaturverzeichnis

- BfN, 2012. Landschaftssteckbrief [WWW Dokument]. Landschaftssteckbriefe Niedersachsens. URL http://www.bfn.de/0311_landschaft.html?&no_cache=1&tx_isprofile_pi1%5BbackPid%5D=13857&tx_isprofile_pi1%5Bbundesland%5D=14&tx_isprofile_pi1%5Baction%5D=list&tx_isprofile_pi1%5Bcontroller%5D=Landschaft&cHash=b1a415bf9ec85a371d23bbacffe72690 (zugegriffen 16.8.2016).
- Finck, P., Hauke, U., Schröder, E., Forst, R., Woithe, G., 1997. Naturschutzfachliche Landschafts-Leitbilder. Rahmenvorstellungen für das Nordwestdeutsche Tiefland aus bundesweiter Sicht. (No. 50/1), Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. BfN, Bonn-Bad Godesberg.
- Köhler, B., Preiß, A., 2000. Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes - Grundlagen und Methoden zur Bearbeitung des Schutzguts „Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft“ in der Planung, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen Heft 1/00. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie.
- Meisel, S., 1959. Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 70/71, Cloppenburg/Lingen, 1:200.000. Bundesanstalt für Landeskunde (Hrsg.). Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen.
- Scheffer, F., Schachtschabel, P., 1984. Lehrbuch der Bodenkunde, 11. ed. Stuttgart.